

Meine Damen und Herren,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Großmann,
liebe Eveline Krug !

Daß das Menschenleben ein Gedächtnis besitzt und hinterlassen konnte, das verdanken wir dem Schriftgut und dem Bildwerk....

und daß wir heute ein bemerkenswertes H a u s , welches abseits in der Görlitzer Nikolaivorstadt steht, mitten in die Stadt hereinholen können, sozusagen in das Herz der Stadt, nämlich ins Historische Rathaus - ja, das verdanken wir also den Handzeichnungen und der digitalen Bilderherstellung!

So konnte unser Ausstellungsthema entstehen:

H a u s 7 am Obersteinweg.

Computer-Bilder in unserem Zeitalter der 'Maus' sind keine Konkurrenten für die Sprache der bildenden Kunst!

Vielmehr zeigt hier die Nachbarschaft der alten und neuen Medien im Zusammenspiel wechselseitige Steigerung und dient gemeinsam dem A n l i e g e n . .

nämlich gegen die Vergänglichkeit schreiben, zeichnen, photographieren!

Das Anliegen dieser Ausstellung ist, Architektur,
Gewachsenes und Gebautes,
e i n H a u s ,
ein Stück der Stadt

wieder zu vergegenwärtigen und zur neuen Bestimmung zu verhelfen!

Nun ist die Frage naheliegend, was führt denn eine Zeichnerin und Malerin aus dem Schwarzwald mit dieser Thematik ausgerechnet nach Görlitz? Das ist für mich auch eigentümlich!

Lassen Sie mich umreißen, warum ich hier bei Ihnen bin.....

Ich wollte Land und Städte in Deutschland kennenlernen, wohin ich lange Zeit nur denken konnte. Insbesondere aber zog es mich zunächst an den Ort, wo die Neiße in die Oder mündet, denn von dort kam die letzte Feldpost meines verschollenen Bruders im März 1945. So reiste ich mit der Eisenbahn hierher und erlebte die Grenzstadt am Fluß. Ich ließ mir Zeit ohne Flüchtigkeit, stand schließlich am letzten Abend dieser Görlitz-Tage vor dem bereits verschlossenen Areal zum Heiligen Grab. Die Tür hinein öffnete sich jedoch, weil eine letzte Besucherin die

Stätte verließ. Das war der Augenblick und der Ort unserer Begegnung, liebe Eveline Krug! Du führtest mich dann auf den Ölberg. Wir schauten von oben auf das Heilige Grab und auf die Stadt Görlitz im Abendlicht. Ich schilderte die Beweggründe meiner geplanten Reise an den Fluß und versprach, Dir einmal davon zu berichten - denn mich hatte unsere kurze Begegnung berührt.

Durch den späteren Briefwechsel erfuhren wir mehr voneinander.

Frauen

Am nächsten Morgen meiner Weiterreise stand die Kirche an meinem Weg zum Bahnhof. Ich trat aus dem Sonnenlicht hinein in den stillen Raum. Die Augen mußten sich erst an das Dunkel gewöhnen. Kerzenlicht lockte mich zu einem kleinen Altar mit einem aufgeschlagenen Buch. Dieser Foliant barg in Frakturschrift Namen und Daten Gefallener und Verschollener des Weltkriegs. Ich empfand dieses Gedenkbuch wie einen Teil meines Reise-Anliegens und schrieb die Vita meines Bruders hinein. Dadurch bekam er nun seinen ORT - aus Schrift + Papier.

Abend, Nacht und einen Frühlingsmorgen verbrachte ich danach an der Flußmündung, - dort, wo die Neiße in die Oder fließt. Auf dem Deich schaute ich in eine blühende Landschaft, hüben und drüben, als wäre hier immer Frieden gewesen.....

Es entstand ein Gedankenbogen von Westen nach Osten - ein Brückenpfad des Erinnerns und Neubedenkens - - - -

In meinem Buch ' G r e n z e n l o s ' heißen die beiden ersten Kapitel 'Gezeiten am Fluß' und 'Musik in Stein' :

MUSIK IN STEIN. Mein 'Haus der Kindheit' stand in Flandern im alten Gent, in Wuppertal als kleines Bergisches Schieferhaus, als Bauernhaus im Schwarzwald. Inzwischen wohne und arbeite ich heute in einer 300 Jahre alten Vogtei, einem stattlichen Fachwerkhaus.

Vielleicht hat sich mein Interesse für architektonische Besonderheiten durch diese wechselnden, unruhigen Lebensstationen entwickelt - vielleicht ist auf diese Weise die 'Bewahrungskunst' mein Anliegen geworden. Auch erlebte ich nach dem Krieg in westdeutschen Städten eilfertigen Häuser-Abbruch zur Erstellung von scheinbar neuen Bau-Werten: der Wahn ist kurz - die Reue ist lang, kann man da sagen!

Die Möglichkeiten der bildenden Kunst sind g r e n z e n l o s !
Ich glaube an die Wirkung von Bildern.

Bilder können die Bemühung unterstreichen, eine Stadt, ein Haus wieder zu verlebendigen, in Erhaltung alter Werte. Das ist nicht rückschrittlich, nicht konservativ...es geht um Respekt vor den Wurzeln.

Ich habe Einlaß bekommen in das Haus 7 am Obersteinweg...ich ließ mich auf das Haus ein, denn wir wohnen' ja nicht nur in Häusern, sondern auch in der Erinnerung an Geschichte, Kultur und eigenem Leben.

Ich wünsche den Freunden und Förderern von HAUS 7 gute Arbeit und verneige mich vor der großen Bemühung der Eveline Krug! Gutes Weiterkommen und Gelingen für die Herberge zum Heiligen Grab' !

